

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

206

Preis: Vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfg. mit Frachtlohn; durch die Post 2.25 M., bezw. 75 Pfg. ohne Frachtlohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.

Hachenburg, Dienstag, den 3. September 1918.

Abgabe des Blattes (abnehmbar im Voraus) die sechsseitige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg., die Anzeigenzeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. August. Fortsetzung der englischen Angriffe zwischen Arras und Bapaume. Sie werden zurückgeschlagen und die Engländer machen erfolgreiche Gegenstöße. Ein englischer Vorstoß bei der Straße Arras—Cambrai bricht unter riesigen Schichten des Feindes zusammen. Nördlich der Somme werden die Engländer, nördlich der Oise Franzosen abgeschlagen.  
1. September. Verkürzung der deutschen Linie zwischen Arras und La Bassée. Französische Divisionen, die heftigste Kämpfe vorziehen, bleiben im deutschen Feuer liegen. Für die Deutschen erfolgreiche Infanteriekämpfe zwischen Oise und Somme.  
2. September. Starke Angriffe der Engländer zwischen Arras und Somme, die abgewiesen werden. Beiderseits von schweren Verlusten der Franzosen, vorzudringen.

### Gleiches Leid.

Als Vertreter des Volkes ist Lenin in Petersburg gewählt worden, als er aus langjähriger Verbannung in die Heimat zurückkehren konnte. Jetzt hat ihn Moskau die Krone einer jungen Terroristin niedergestellt, und seine Freunde finden Gelegenheit, über die Unerbittlichkeit aller Menschenwürde nachzudenken. Auch die seltsame Gleichartigkeit der Verfolgung, der seine Vorgänger und die Vertreter des Deutschen Reiches sich in Russland heiligem Boden ausgesetzt haben. Wir haben Strafen durch Mordhand verlor, und in der Person des Generaloberst v. Rüdiger mit seinem Namen den Gedächtnis der Sozialrevolutionäre zum Gedächtnis. Er hat in Generaloberst v. Rüdiger unglücklich einen Nachfolger erhalten; Moskau begegnet ihm als vorläufig allseitig vorgeschobener Boten der diplomatischen Außenfront bis auf weiteres auf, ohne dadurch in unserer politischen Aktionsfähigkeit mindestens geschwächt zu sein.  
Es ist nichts weniger als ein Zufall, daß wir uns den Bolschewisten in der Hof der Unzufriedenen teilen. Haben wir doch, nachdem der Berliner Friedensvertrag von beiden Seiten in aller Form rechts und links genehmigt ist, in Russland kein anderes Interesse, als dem schmachvoll niedergebrosenen Volke nach Kräften zu helfen in seiner Not, damit es so bald wie möglich zu geordneter Friedensarbeit zurückkehren kann. In welcher inneren Gesetzen und Herrschaftsformen sich die Arbeit vollziehen soll, geht uns nichts an; wir haben schließlich mit der bestehenden Regierung des Landes zu tun. Können sie in ihren Bemühungen um die Wiederherstellung der Volkswirtschaft unterstützen, gleichviel ob Parteiprogramm sie der Ausübung ihrer staatlichen Pflichten abgründe legt. So hat sich naturgemäß eine Art Solidarität, von Gemeinschaftsinteresse zwischen uns und den Bolschewisten herausgebildet, trotzdem, auf ein so verschiedenes Land bezogen, wohl keine tieferen Gegensätze wären als deutscher Ordnungssinn, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Gefühl für Gerechtigkeit, und russische, alle nach friedlichen Zusammenleben aufstrebende Bestrebungen der Gedanken und Empfindungen. Aber wir haben verständlich gar nichts dagegen, daß die Russen nach der Fassung selbst gehen — nur will es das Unglück, sie selbst sich über die beste Art der Neuordnung ihres Vaterlandes noch immer nicht einig geworden sind. In den letzten Jahren sind bereits verfloßen, seitdem sie die Demokratie geküßt und den Samen davon gesät haben. In den trüben Erfahrungen, die sie seither gemacht haben, haben auch die rabiotösesten Umstürzler unter ihnen einiges gesogen haben — aber nein: die Partei geht ihnen noch über alles, und eher schleichen sie jeden liberalen Gedanken, der das Land aus dem Chaos herauszuführen könnte, als sie ausgeben, daß nach anderen Grundfragen registriert man darf als nach denjenigen, die sich nun einmal in den Köpfen als die alleinigmächtigsten festgesetzt haben. Das Vorhandensein so verbündeter Politiker erleichtert auch den auswärtigen Feinden des russischen Reiches ihr Spiel: sie brauchen bloß tüchtig mit Geld nachzugehen, alles andere findet sich an Ort und Stelle. In Hachenburg und Hachenburg haben ihre verbrecherischen Pläne zum Ziele geführt — aber doch nur zum Schein; die Hoffnung auf den Ausbruch neuer Feindschaften hat getrogen. Der Anschlag auf Lenin hat nicht den halben Erfolg gehabt, dafür hat er die Absichten der Urheber um so deutlicher enthüllt, und der Kampf um die Macht in Russland wird nunmehr wohl in sein höchstes Stadium eintreten. Schon kündigt die neue Regierung an, daß das verbrecherische Abenteuer, das sie nötig, mit dem Waffenterror zu unterstützen; Verhaftungen, Erschießungen werden bald zu den Hauptaufgaben gehören. Konzentrationslager für die Feinde der Regierung werden eingerichtet und Kapitalisten und Spekulanten sollen unter Einziehung ihres Eigentums zu öffentlichen Zwangsarbeiten verurteilt werden. Also eine ausgesprochene Schreckensherrschaft, von der niemand wissen mag, zu welchen Entsetzlichkeiten sie führen, wie sie enden kann.

Wir können das russische Volk nur von Herzen beklagen, daß es nach diesen schrecklichen Kriegsjahren jetzt auch noch durch so geküßte innere Greuel hindurchschreiten muß. Aber bald wird die Zeit gekommen sein, wo auch der Blindeste einsehen dürfte, daß die Fortdauer dieser Zustände lediglich der Entente zuzustatten kommt und daß russisches Blut doch eigentlich zu kostbar ist, um für britisch-amerikanische Kapitalinteressen fortgesetzt in Strömen vergossen zu werden.

### Nach dem Attentat

Gerüchte vom Tode Lenins.

Stockholm, 2. September.

Jetzt, da die Erregung über den Mordanschlag auf Lenin durch ganz Moskau zittert, merkt auch der Feind, was dieser Mann, dessen Leben ein unerbittlicher Kampf im Dienste der revolutionären Idee war, der großen Masse eigentlich bedeutete. Sie glaubte an ihn, hoffte, daß er sie aus der sozialen Not befreien, daß er sie endlich auch wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig machen werde. Freilich auf der anderen Seite steht die nicht kleine Zahl seiner Feinde. Da sind zunächst jene, die aus Überzeugung seine Gegner sind, dann die politisch Andersdenkenden und endlich — die vom Verstande getrennten, die im Solde der ehemaligen Verbündeten stehend, unter allen Umständen den Mann beiseite wollten, der den russischen Plänen die Energie seiner Persönlichkeit zugebracht war. „Ort und Frieden!“ Mit diesem Programm hatte Lenin die Kerenski-Regierung gestützt, dieses Programm hat er mit aller Kraft und gegen alle Widerstände zu verwirklichen gesucht. Sein bolschewistischer Staat ist — wie immer man sonst darüber denken mag — die größte Staatsumwälzung der Geschichte, der gewaltigste Versuch der Völkervereinigung und Veranschaulichung aller Produktionsmittel unter Ausschaltung des Kapitals. Ob der Versuch gelang, ob er gelingen kann, wird die Zukunft entscheiden.



Vollkommissar Lenin.

### Reuter meldet Lenins Tod.

Amsterdam, 2. September.

Eine Londoner Reutermeldung aus Kopenhagen besagt, daß Lenin seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Dem gegenüber wird in Berlin bekanntgegeben, daß dort an zuständiger Stelle bis zum heutigen Nachmittag vom Tode Lenins nichts bekannt sei. Bei der russischen Vertretung ist noch in der Nacht ein Telegramm eingelaufen, wonach sich das Befinden Lenins wesentlich gebessert habe. Bei der Schwere der Verwundung ist natürlich eine überraschende Wendung nicht ausgeschlossen.

### Die Attentäterin.

Aber die Attentäterin an dem Mordversuch gegen Lenin meldet die Außerordentliche Kommission in Moskau, daß sie sich weigert, ihre Mithilftigen anzugeben. Sie sei 1917 anlässlich einer Explosion in Kiew als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefolge des Rechts Sozialrevolutionären angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. — Nach weiteren Zeugnisaussagen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Gymnasiast von 16 Jahren, der ihm einen Zettel reichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin stieß auf die Straße und wurde erst dort festgenommen und dann ins Kriegskommissariat gebracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten. Laut „Mir“ ist der Name der Täterin Doran Kowal.

### Massenverhaftungen in Moskau.

Die Außerordentliche Kommission hat in Moskau über 100 Teilnehmer einer gegenrevolutionären Verschwörung verhaftet. Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, daß die Weißen Garabien von den mit falschen Pässen umherreisenden Agenten der anglo-französischen Regierung große Summen erhalten. Derselben Kreise bereiten auch eine Expropriation im Zentralkollegium für Kriegsgefangene und Flüchtlinge vor, wobei beabsichtigt war, die Pläne umzubringen und 3 Millionen Rubel zu rauben. Die nächste Absicht der Verschwörer war die Bekämpfung der Verschwörer in Petersburg und

Wieder durch Schädigung des Eisenbahnverkehrs durch Brandspaltungen, Verhinderung von Gütern mit Lebensmitteln und militärischen Ladungen. Durch Erschöpfung der inneren Lage sollte die Stellung der Rätegruppen an der Kischinow-Station und an der Nordfront geschwächt werden.

### Todebataillone gegen die Bolschewiki.

In Moskau wurde ein Zweigverein einer in vielen russischen Städten verbreiteten Frauenorganisationen entdeckt, die sich zur Aufgabe gestellt haben, Russland von den Bolschewisten durch Terrorakte zu säubern. Jede Woche werden Lose gesogen derjenigen, die durch höchste Lebensaufopferung eine ansehnliche Tat zu vollbringen haben. Man nimmt an, daß das gegen Lenin erfolgte Attentat durch diese Organisation inspiriert und durch eine der Mitglieder vollbracht wurde.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zuversicht des Kaisers drückt sich in seiner Antwort auf eine Rundgebung des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten aus Anlaß des Sedantages aus, der Monarch sagt u. a.: Festest bin ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches hehren Bau zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche bestiegbar gewesen, wenn er einig ist, und einig weiß ich das gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen unbeweglichen Willen durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden! Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfermut, Tapferkeit, Treue bis zum Tode in der Verteidigung unseres Daseins, unseres heiligsten Rechtes leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Unerschütterlich, mutig und stöhrt sind wir alle einig der Zukunft entgegen! Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat seine Vorschläge zur Abänderung der Mieterschutzverordnung und zur Erlassung der für Wohnungswesen geeigneten Räume an das Reichsjustizamt weitergegeben, das bereits entsprechende Bundesratsvorlagen ausgearbeitet hat. Der Mieterschutz wird beträchtlich erweitert, doch sind auch die Interessen des Hausbesitzes sorgfältig gewahrt geblieben. Der Gedanke einer Nationalisierung des Wohnungswesens ist ebenso wie der einer Zwangsquartierung fallengelassen worden. Der Bundesrat wird etwa Mitte September die Verordnungen erlassen. Hiernach wird erstrebt, das Kriegsmietrecht wieder vollständig auf eine einheitliche zivilrechtliche Grundlage zu stellen.

In der Frage der Steuererhöhungen ist, wie aus dem preussischen Finanzministerium verlautet, inzwischen alles entschieden worden und ein Erlass, der alle Einzelheiten regelt, soll umgehend herauskommen. Es wird dann auch unverzüglich an die Ausführung herangegangen werden. Man hat sich übrigens entschlossen, den ursprünglichen auf 200 Mark bemessenen Grundbetrag auf 250 Mark zu erhöhen, und auch der Mindestbetrag der Steuererhöhungen wird eine Erhöhung erfahren, so daß er sich auf etwa 500 Mark stellen dürfte.

Das Gerücht, die sächsische Regierung habe eine Denkschrift über die Zukunft Litauens anfertigen und sie dem Bundesrat unterbreiten sowie in Litauen verteilen lassen, ist nach den Erklärungen an zuständiger Stelle unzutreffend. Die sächsische Regierung denkt nicht daran, wie vielfach behauptet wird, für eine Kolonisierung Litauens zu wirken. Die litauische Thronfolgefrage sei indes nicht auf dem toten Punkt angelangt. Der von der Zarina gewählte Herzog von Urach habe weder angenommen noch abgelehnt, eine litauische Abdormung sei noch nicht bei ihm gewesen; die Verhandlungen schweben noch. Die Abtretung Wilna an Polen sei kürzlich im Großen Hauptquartier nicht beschlossen worden. Dagegen habe der Beschluß der Zarina, Wilna als Hauptstadt Litauens zu bezeichnen, die Zustimmung des Kaisers gefunden.

### Osterreich-Ungarn.

Über die Möglichkeiten des Friedens schreibt Graf Julius Andrássy in einem längeren Artikel: Das Hauptziel der inneren Politik sei, die Stimmung des Zusammenhaltens in den großen Existenzfragen des Krieges zu erhalten. Wenn dem Verstande ersichtlich sein werde, daß auch ihre lokalen Erfolge nicht zum Siege führten, werde vielleicht die Wahrheit an Boden gewinnen, daß die Entente vergeblich auf einen vollständigen Sieg der Waffen rechte. Wenn auch der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, mit Friedensangeboten zu rechnen, so sei es natürlich, daß wir jedes von anderer Seite kommende Friedensangebot bereitwillig entgegennehmen könnten. Vorteilhaft im Interesse des Friedens sei die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien. Andrássy erklärt schließlich, man müsse zur Verbreitung jener Auffassung beitragen, daß man auch mit den unbefestigten Mitteln das Völkerrecht soweit reformieren könne, wie dies das Interesse der Menschheit auf Grund der Lehre des Krieges billigerweise fordern werde.

**Sowjet.**

Das seit dem 24. April d. J. bestehende Abkommen mit Deutschland, nach dem alle mit Getreide und anderen unentbehrlichen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleite genießen, sofern sie nach Letzter oder nach neutralen Häfen fahren und die vereinbarten äußeren Erkennungszeichen tragen, hat auf Grund neuer Vereinbarungen zwischen der Schweizerischen und der deutschen Regierung eine wichtige Erweiterung erfahren. Während bisher außer Getreide nur eine beschränkte Zahl von Artikeln, insbesondere Monopolwaren, den Vorteil der Befreiung unter freiem Geleite genossen, hat die deutsche Regierung in entgegenkommender Weise eingewilligt, das freie Geleite nunmehr auf alle wichtigsten Nahrungsmittel und Genussmittel sowie auf alle hauptsächlichsten industriellen Roh- und Hilfsstoffe auszuweiten.

**Rumänien.**

In der rumänischen Kammer gelangte auch die Verhandlung des Anstufungsartikels der Ratifikationsurkunde des deutsch-russischen Friedensvertrages zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen erklärte, sie sei lediglich darauf zurückzuführen, daß das Annahmestadium noch nicht abgeschlossen sei, das im Zusammenhang mit dem Vertrage stehe. Alle Formalitäten werden jedoch schnellstens erledigt werden. Auf eine Anfrage über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten antwortete der Minister, sie seien schwer, aber es seien Verhältnisse, wie sie jede fremde militärische Besetzung mit sich bringe. Schuld daran seien nicht Deutschland oder Österreich-Ungarn, sondern jene, die diesen unglücklichen Krieg entfesselt hätten.

**Großbritannien.**

Die Lage in Irland gestaltet sich immer ernstlicher. Die Insel ist jetzt fast völlig von der Ruhebewegung abgeschlossen. Aber alle Postämter sind strengste Zensur verhängt und alle Presseveröffentlichungen unterliegen der Zensur. Diese Maßnahmen sind auf die beunruhigenden Zustände zurückzuführen, die in den südlichen Grafschaften herrschen. Die Sinnfeiner haben ihre Organisation auf ganz Irland ausgedehnt und sogar in den Ulster-Grafschaften großen Anhang gefunden. In einzelnen Grafschaften herrscht geradezu Anarchie, die mit Waffengewalt niedergeschlagen werden muß.

**Aus In- und Ausland.**

Berlin, 2. Sept. Der türkische Großwesir Talaat Pascha wird im Laufe der Woche hier eintreffen, um mit den leitenden Persönlichkeiten Verhandlungen zu pflegen.

Berlin, 2. Sept. Zur Erörterung der Wahlrechtsvorlage traten heute die beiden Fraktionen des preussischen Herrenhauses zusammen. In unterrichteten Kreisen hält man die Aussichten für ein Kompromiß für düster.

Berlin, 2. Sept. Der Bundestagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der heute nachmittags zusammentrat, hat sich vorzugsweise mit der Erörterung der Ostfragen beschäftigt. Staatssekretär des Auswärtigen v. Dintze legte dabei die Richtlinien seiner Politik dar.

Berlin, 2. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Dintze begibt sich heute zu politischen Besprechungen nach Wien.

Deutschen O.-S., 2. Sept. Dem polnischen Reichstagsabgeordneten Kapralitzki und dem Katoil-Redakteur Ribas ist das Verdienstkreuz als ersten von allen Angehörigen der oberösterreichischen Presse für vaterländische Verdienste verliehen worden.

Berlin, 31. Aug. Reichskanzler Graf Hertling empfing aus Anlaß seines 75. Geburtstages Glückwunschtelegramme des Kaisers, des Königs von Bayern und anderer Fürstlichkeiten.

Oldenburg, 31. Aug. Das Befinden des Großherzogs hat sich gebessert. Die Ärzte hoffen, daß er in vier Wochen völlig die Folgen seines Automobilmfalls überwunden haben wird.

Bomburg v. d. Höhe, 31. Aug. Der Kaiser und der König von Bulgarien sind gestern nachmittags im diesigen Schloß eingetroffen, und haben dort den Tag gemeinsam nach Besichtigung der Erdwerke verbracht. Nach dem Besuche der Erdwerke ist der Kaiser nach Weimarschloß, der König von Bulgarien nach Rauhain zurückgekehrt.

**Der Traum in Feindesland.**

Roman von Justus Schoenthal.

30) Nachdruck verboten.

Fragen Sie bitte Nikstreß, ob der Bote, den ich vor drei Stunden weggeschick't, noch nicht zurückgekommen ist. Fragen Sie überhaupt Nikstreß, ob Post für mich eingelaufen ist!

Das Mädchen verschwand, und er wanderte vor Aufregung zitternd auf und nieder, bis an seiner Tür gepöckelt wurde. Und mit demselben blödsinnigen Wächel gab das Mädchen die Auskunft, der Bote sei noch nicht zurückgekehrt und Post sei nicht gekommen. Die Tür schloß sich wieder.

Erstschöpft ließ er sich am Schreibtisch nieder. Unentwäglich diese Marterung der Nerven. Und Wägen und Schwanken drängte in seine Seele. Ob er nicht lieber vorzeitig ein Ende machen sollte?

„Wenn Sie so weit sind, lieber Kamerad, dann rücken Sie aus, so schnell und so schlau wie möglich!“ hatte die alte Excellenz geraten.

Ach, was wußten jene, wie ihm zumute war? Was wußten sie im fernem deutschen Hauptquartier, wie er litt? Was wußten sie, wie einem der Sinn umnebelt wird von diesem freien Hauch der Feindlichkeit gegen alles Deutsche? Was ahnten sie von der Selbstüberwindung, mit der er täglich die Bittungen las, die gegen sein Vaterland zu Felde zogen, wie sein Herz zitterte, wenn sie fort und fort nur Schreies von dem „verhungerten und erschöpften“ Deutschland berichteten?

Er hatte sich für den Dienst, den kein Mensch von ihm gefordert, freiwillig erboten. Er konnte wohl auch freiwillig zurücktreten, nachdem er ein wenig genügt und im übrigen eingelebten, daß das Unterfangen doch zu läßt. Sollte er wirklich abwarten, bis seine körperliche Gesundheit unheilbaren Schaden genommen, bis sein Geist unheilbar zerrüttet war?

Niemand konnte ihm Fehlgeld vorwerfen, wenn er sich in Sicherheit brachte, solange es noch Zeit war! Niemand wußte darum, wie es in Wahrheit in seiner Seele aussah. Niemandem stand das Recht zu, sein Ehrengelübde und seinen Mut in Zweifel zu ziehen! Und doch... nein, es ging nicht...

„Wenn Sie so weit sind!“ hatte die Excellenz gesagt.

Wien, 31. Aug. Der deutsche Volksrat für Österreich nahm eine Resolution an, die sich gegen die Föderalisierung Österreichs, insbesondere aber gegen die Schaffung eines föderalistischen Staates mit Einschluß des slowenischen Gebietes ausdrückt.

Bern, 31. Aug. Der Abgeordnete Scheidemann wird in Interlaken mit Troelska und mit Schweizer Sozialistenführern Besprechungen haben.

Büsch, 31. Aug. Die amerikanischen Behörden haben das nationalpolitische Komitee aufgelöst, weil es den Regimentsrat anerkannt und damit eine verbandsfremde Besinnung bekundet habe.

Genf, 31. Aug. Pariser Blätter berichten, daß das französische Amtsblatt demnächst wieder ins Ausland verschickt werden darf, jedoch unter Weglassung des Teiles, der die vollständigen Berichte der Kammerkassierungen bringt.

Amsterdam, 31. Aug. Der amerikanische Senat hat den Gesetzentwurf, der sich für die vollständige Einstellung der Erzeugung und des Verkaufs alkoholischer Getränke nach dem 10. Juni 1919 ausspricht, angenommen.

Rotterdam, 31. Aug. Meldungen aus Madrid zufolge sind Anzeichen vorhanden, daß eine allgemeine Abereinstimmung zwischen Deutschland und Spanien erreicht werden könnte.

Bern, 2. Sept. Das Bureau der Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) erläßt einen Aufruf an die Frauen der ganzen Welt und veranstaltet eine Unterschriften-sammlung zugunsten des Friedens.

Moskau, 2. Sept. Hier sind an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, nach denen sich das Bestehen eines geordneten englisch-amerikanischen Abkommens, das gegen Japan gerichtet ist, vollkommen bestätigt.

Madrid, 2. Sept. Ministerpräsident Dato erklärte in einer Rede, die Regierung führe eine Neutralitätspolitik, und es sei nichts eingetreten, was diese Richtlinien ändern könne.

Stockholm, 2. Sept. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten hat eine Einkommensteuer von 20-70% auf Kriegsgewinne angenommen.

**Die Kämpfe in Sibirien.**

Verhaftung aller Franzosen in Rußland.

Stockholm, 31. August.

Die allrussische, außerordentliche Kommission verhängte die Verhaftung aller französischen Bürger unter 48 Jahren als Geiseln; Ältere werden nach Klärung ihrer Nichtbeteiligung an Handlungen gegen die Sowjet-Gewalt freigelassen.

Die Moskauer Regierung trifft also nunmehr Maßnahmen, um den verräterischen Antrieben ein Ende zu machen, die überall im Lande von den Verbandsmächten angezettelt werden. Zugleich aber wird die Wehrmacht allseitig verstärkt, um dem drohenden Ansturm der Entente-truppen zu begegnen.

**Volkshetwitschke Siege.**

Die Petersburger „Pravda“ berichtet: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri. Ganze Abteilungen Tschecho-Slowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Nischabgebiet (Turkestan) ist der Gegner ebenfalls geschlagen, wir haben die Städte Tadschen und Werm besetzt. Die 2. Armee geht erfolgreich vor, das besetzte Gebiet der Hauptlinie Perm-Jelaterinburg (Ostrußland) ist in unserer Hand.“

Die Tschecho-Slowaken werden von Wilson getränkt.

Die am Baikalsee in einer schwierigen Lage befindlichen Tschecho-Slowaken haben von Wilson ein Telegramm erhalten, in dem er ihnen eine rasche Hilfe und Rettung verspricht. Die Hilfe soll nicht nur seitens der Japaner, sondern gemeinsam von allen Verbündeten erfolgen.

**Vom Tage.**

Wie England, das jetzt zu Gericht über deutsche Kolonialmethoden sitzen will, in seinen Kolonten haust, zeigt ein Artikel des Londoner Blattes „Justice“, der u. a. mittelt: Seit 1800 sind 40 Millionen Menschen in Indien verhungert und

60 Millionen leiden dauernd unter einer Hungernot. Die Engländer sind seit anderthalb Jahrhunderten in Indien, und doch haben die Bildungsmöglichkeiten, die der riesigen Bevölkerung des indischen Reiches dargeboten wurden, noch nicht eine Stufe erreicht, die den Vergleich mit dem ausbleiben, was die japanische Regierung nach 50 Jahren des Fortschritts durch die Regierung der Philippinen nach 18 Jahren der Befreiung durch die Amerikaner leisten. ... So schreibt ein Engländer über die kolonialen Methoden seiner Landsleute.

Ein sehrreicher Beitrag zum Kapitel der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit ist der Streit zwischen den mittelamerikanischen Republiken Honduras und Nicaragua, in dem der König von Spanien zum Schiedsrichter berufen wurde. König Alfonso hat nun zugunsten von Honduras entschieden. Damit gab sich Nicaragua nicht zufrieden und hat nun seine Truppen an die Grenze beordert. Und der ganze Vörm hat nun eine Goldader, die auf fruchtigem Grenzgebiet entdeckt worden ist.

**Fortdauer der Großen Schlacht.**

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oberste Gruppe Kronprinz Rupprecht und Vorkorpsgruppe beiderseits der Eise. Zwischen dem und Somme leute der Engländer auf der 25 Kilometer breiten Front keine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsgründe des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Verwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Gentercourt und Koreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes.

Der Feind, der nördlich von Hendecourt und Gagny court Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Koreuil wurde lang gefämpft; es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Vaulx-Braucourt vordringende Panzerangriffe scheiterten. Hierbei schloß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schmetzger und Bizefeldmeier Guenter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitete Artilleriefeuer.

Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers an Fios gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind der seit frühem Morgen mit starken Kräften vordringt, in der Linie Sully-St. Pierre Vaast Wald und östlich von Bouchavesnes — Mont St. Quentin zum Stehen.

Beronne wurde vom Feinde belebt. Beiderseits um Resle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tiefgelegenen Infanterieangriffen die Kanalkstellungen zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Resle — Ham brachte das 1. Infanterie-Regiment Nr. 68 unter Führung seines Kommandeurs, Major von Boebbele, jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend wurde es im Verein mit beistehenden Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß anbrach, hatte an dem Erfolge wesentlichen Anteil.

Südlich der Bahn Resle — Ham wiesen Brandenburg und Schiffer den Feind restlos von ihren Linien ab. Südlich von Ebermesnil brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Beiderseits von Royon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen vom 31. August gestern untätig. Auch zwischen Dieppe und Abone blieb die Gefechtsfähigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in Richtung Nilette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Er war nicht so weit! Noch durfte er nicht! Und dann... da war es wieder, was im Dunkel seiner Seele schlummerte. Ihn fesselte noch eine Aufgabe hier, deren er sich vorher nicht bemüht gewesen, zu deren Bewältigung er nicht ausgezogen war. Und doch eine schöne Aufgabe, wie ihn dünkte.

Er wollte Marianne von Roggenhusen erlösen. Sie sollte nicht mehr leiden! Wenn er England verließ, sollte sie mit ihm ziehen. Der Gedanke an sie sollte seine Stütze sein in den Angsten, deren Flammen ihn umzingelten. Er ahnte, wie sie sich fort aus diesem Lande sehnte, wo man ihr die Schwester erschlagen, ahnte, wie ihr Herz für das Land empfand, dessen Sprache sie sprach, in dessen Bunge sie betete, dessen Dichter sie verehrte, dessen Kultur auch die ihre war — trotz aller räumlichen Trennung.

Das Denken an Marianne beruhigte ihn wunderbar. Es glitt wie Öl über die erregten Bogen seiner Seele. Ein Teil ihrer fast mütterlichen Ruhe und Sanftmut schien in sein Herz überzufließen.

Nein, sie blendete nicht wie die eitle Tochter des Zeitungs Königs, sie würde ihn nicht zu Tochterheiten verleiten, sie würde ihm Freundin und Schwester sein, viel leicht auch — Aber er dachte nicht zu Ende.

Marretell! Einfältiges Hirngespinn! Anfall von eckdeutscher Romantik! Daß er sich solche Schwärmereien noch immer nicht abgewöhnen konnte, wo es doch ernstlich galt, nur mit den gegebenen Wirklichkeiten zu rechnen!

Wer sagte ihm, daß Marianne einen Menschen brauchte gleich ihm? Wie sollte er sich überhaupt ihr nähern? Wie sollte sie Vertrauen zu ihm schöpfen, der ihr als britischer Offizier genah? Sie ihr offenbaren? Er stieß ein heißes Lachen hervor und sagte sich an die Brust.

„Ich denke, alter Junge, wir stehen es bei der einen Weibertorheit bewenden! Kamst froh sein, wenn du da glimpflich davonkommst!“

Aber unter der Nische stamm der Funke weiter. Nein, es war nicht Mitleid, was ihn zu ihr zog. Auch nicht die gemeinliche Mutterprache noch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, da sie beide eine Insel gleichsam mitten im Lager der Feinde bildeten. Es war doch wohl mehr als das.

Er dachte an seine vor Jahren verstorbene Mutter zurück, deren sehnlichster Wunsch gewesen war, er möchte

ein eigenes Heim gründen. Er sollte nicht so laudern; schließlich werde er alt und grau dabel und den rechten Anstoß verpaßt. Die gute alte Dame, die sie wohl zu Marianne von Roggenhusen hätte? War das nicht ganz sein heimliches Götter von der Frau?

Sie braucht nicht allzu schön, sie braucht nicht allgeistreich zu sein, wenn sie nur gesunde Glieder und einen gefunden Verstand hat. Aber Bornehmheit des Herzes luche ich als erste Himmelsgabe in der deutschen Mutter! Das war immer seine Antwort gewesen auf die Fragen der Mutter. Und ehe er noch die Wahl getroffen, hatte die gute alte Dame ihre Augen zu ewigen Schlummer geschlossen...

Aber... was sie wohl zu Marianne von Roggenhusen gesagt hätte?

Er durchmaß das Zimmer mit gewaltigen Schritten, er mußte sich's aus dem Kopf schlagen, dem Frieden viellecht, da konnte er zurückkehren um aller Form um Marianne werden. Aber bei Gott, war die Zeit nicht für Herzensgeschichten?

Was geschah überhaupt, wenn Lady Ebith ihm Antwort gab? Dann fiel ein eiserner Vorhang zwischen ihm und Marianne nieder!

Seine friedliche Stimmung verfloß. Die Ruhe wieder aus seinem Herzen... Seine Augen aber abermal die Uhr. An vier Stunden war der Bote schon unterwegs. Zum Glück, was sollte das bedeuten?

Da plötzlich verlor sie seine Wangen. Nichts als sein Antlitz. Die Wippen flackerten unruhig, und stählerne Faust umpreßte sein Herz.

Gewiß. So war's. Sie hatte Anzeige gegen ihn statet!

Das war ihre Antwort. In wenigen Minuten würden die Schergen kommen und ihn in Unterhändlerhaft abführen.

Sein erster Gedanke war schleunige Flucht. Doch nächsten Augenblick verwarf er den Plan. Nein, wenn alle Richtungen der Windrose, und sie würden seiner habhaft werden, als er die schwebende neutrale Landstraße erreicht...

Geißel! Liek er sich in den Großwaterstuhl sinken lassen. Fortsetzung folgt.

### Die wandernde Schlacht.

Der Berner „Bund“ bezeichnet Stegemann die gegenwärtigen Kampfhandlungen im Westen als eine wandernde Schlacht, die ohne Beispiel sei. Es handele sich um eine neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung; übertrage die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die der Maßstab noch fehle, und herge strategische Probleme, die aus tausend praktischen Einzelheiten gewoben und erst später als solche erkennbar sein würden. Die Bewegung der Schlachtfront, die für die Angreifer zugleich Verzicht auf eine beabsichtigte Umfassung bedeute, rufe einer weiteren Verbreiterung der Fronten. Denn dadurch könne Foch in die Lage gesetzt werden, konzentrisch zu wirken; der Verteidiger dagegen müsse eine ungehörige Gestaltung der eigenen Schlachtlinie herbeiführen, trachten, also zurückgehen, um seinerseits wieder den Verzicht auf die Flanken des Gegners zu gewinnen.

### Wilsun über den Krieg.

Am Arbeitsfeiertage (31. August) erstet Präsident Wilson eine Botschaft, in der es u. a. heißt: Deutschland wie 1866 und 1870 zu den Waffen gegriffen, um seine politischen Absichten in Europa zu verwirklichen. Deswegen wurde es notwendig, es mit Gewalt niederzukämpfen. Es aber klar, daß der Krieg jetzt mehr ist als ein Kampf zur Ausräumung des Machtgleichgewichts in Europa. Es geht um die Freiheit der Völker und um die Befreiung der Welt, nämlich das Recht, über das eigene Schicksal selbst zu entscheiden, Gerechtigkeit zu verlangen und die Regierung zu zwingen, für die Gesamtheit zu sorgen und nicht nur privilegierte, eigenmächtige Interessen der herrschenden Klasse zu vertreten, das ist der Krieg der Kriege, den die Arbeiter unterstützen müssen und werden, mit ihrer ganzen konzentrierten Kraft. Sie opfern Leben, damit die Männer der ganzen Welt, wie bei uns in Amerika in heiliger Sicherheit leben können. — Es klingt sehr schön, aber dem Grunde des Mannes, der vor einigen Tagen in einer Botschaft sein Land anrief, hat, es möchte die Sitte des Lynchens unterdrücken.

### Ein Jahr Vaterlandspartei.

Am Sabbat ist die Deutsche Vaterlandspartei in ihrem zweiten Jahr der Arbeit und des Kampfes eingetreten. In diesem Anlaß hat ihr Vorstand eine Kundgebung veranstaltet, in der es heißt: Der Ernst unserer Lage ist heute auch den Verblendeten klar. Unsere Feinde wollen Vernichtung und Verstandigung. Gewalttätige Kräfte stehen ihnen heute nach vier Kriegsjahren zur Verfügung. Der denn je ist das Gebot der Stunde letzte Einheitlichkeit und Sammlung aller Kräfte auf das eine Ziel: den Kampf um Freiheit und Entwicklung unserer Kultur und Wirtschaft durchzuführen und zu sichern. Das ist das Programm der Deutschen Vaterlandspartei! In seinem Sinne es heute mit doppelter Kraft zu wirken. Es gilt, den Willen des deutschen Volkes zu stärken, allen Opfern, Leiden und Entbehrungen des Krieges zum Troste bis zum endgültigen Siege auszuhalten in dem Entscheidungskampf, den unsere Feinde uns aufzwingen. Es gilt, den Feinden zu zeigen, daß keine Wechsellüge und keine noch so lange Dauer des Krieges diesen Willen brechen können. Es gilt endlich, der ganzen Welt immer wirksamer die Brutalität und Schamlosigkeit der englischen und amerikanischen Regierung zu zeigen.

### Der Kampf der Millionen.

Von einem militärischen Mitarbeiter. Erst rückwärtige Betrachtung wird klar erkennen — wie beim russischen Feldzug — um was es sich in diesen Augustwochen gehandelt hat, wie im Westen die Kräfte verteilt waren, wie die deutschen, russischen und Parado wechsellügen und was deutsche Feldherrn und deutsche Kriegserprobtheit rettete. Die deutsche Schlachtenführung hing nicht nur alle Stöße auf, sondern verteilte sie so, daß in diesem Mandrierkampf größten Kampfes jetzt die Zeit herannah, da die kritischen Stunden vorbei sind und die neue Linie sich als nicht überwindlicher Widerstand erweist. Von Flandern bis zur Eifel entsteht eine neue, gerade Frontlinie, nachdem auch die Flandernbogen Kemmel—Vailleur—Neuf Verquin ausgebaut wurde. Von Flanderns leichtgewellten Höhen bis zum Bergwerksrevier um Lens, verläuft jetzt unsere Schlachtenfront geradlinig nach dem Chagnonplateau ohne Ausbuchtungen nach Westen, die als Sprungbretter für Offensiven hervorragend geeignet waren, in der neuer aber dem Gegner Gelegenheit zu Planenangriffen boten. In erst die Geradelegung der Front ermöglicht durchzuführen, dann ist Foch auch am Ende seiner Weisheit und an die Stelle der Flügelschlacht tritt dann naturgemäß der Frontalkampf. Das Massenschloß des Feindes ist dann weitgemacht und die Zeit wieder, da das Mißverhältnis an Kräften ausgleichen ist.

In diesen Augusttagen standen allein in einer Woche rund 1 1/2 Millionen Mann im Feuer gegenüber, und dem Einsatz aller französischen Kräfte ist in den ersten Tagen auch die Nordarmee der Briten von dem Kräftechwund ergriffen worden. Wie groß der Wutzwang der Entente

schon daraus hervor, daß allein vom 15. März bis zum 10. Juli d. Js. wurde in Dortmund der Kriminalpolizei sergeant Jfen von einem Mann erschossen, den er wegen Einbruches in ein Zigarrengeschäft festnehmen wollte. Der Verbrecher handelte besonders heimtückisch, indem er die Waffe nicht erst aus der Tasche zog, sondern aus der Tasche heraus abklopfte. Durch einen zweiten Schuß verletzte er sich selbst so schwer, daß er nach einigen Tagen starb. Wie sich herausstellte, war dieser Selbstmörder der gleiche Mann, ein 22jähriger Schlosser Kuhl, der auch den Schuhmann Heuser getötet hat.

Wochen der Fochschen Offensive auf 300 000 Mann berechnen, so ist der Gesamtanfall seit dem 15. März mit 2 Millionen eher zu niedrig als zu hoch beziffert. Wenn ferner der Feind in einer Woche 1 1/2 Millionen Mann gegen uns wirft und immer wieder schlaunigst unbesetzte Divisionen vorbringt, so ist das ein Beweis für eine Abnutzung der Kraft, die fast rücksichtslos anmutet. Entscheidend aber bleibt, was er mit diesem Aufwand erreicht hat.

Er hat das alte Sommeschlachtfeld und unsere Gewinne der Frühjahrsoffensiven wiederhergestellt und — steht vor einer neuen Linie, vor neuen Aufgaben, die neue Lösungen fordern, denn nach dem

### Scheitern aller Durchbruchversuche

sind die Namen Vapaume und Béronne und Nonon nichts als Stappen eines gewaltigen Vorrückes. Das „Noch eine solche Schlacht, und ich bin verloren“, des alten Griechen gegenüber der Abwehr der Römer wird in erweiterter Form auch Foch sich wenigstens gedacht haben. Vorläufig allerdings läßt er weiter seine Legionen gegen zwei Kapfeiler unserer Stellung, im Süden und im Norden, anrennen, um bis zuletzt alle Möglichkeiten zu erschöpfen. Bis zum „zu spät“, der Dammaufrichtung unserer Linie, die fast vollendet ist.

Diese Stützungsversuche sind Foch nicht gelungen, aber sie führten in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen, besonders um die alten Druckstellen Arras—Cambrai und Nonon—Milette. Aber weder auf dem Süd- noch auf dem Nordflügel erwies sich Foch stark genug, um den Widerstand zu brechen, den ihm hier unsere neue Linie bereits entgegensteht.

### U-Boot-Beute im Mittelmeer.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. September.

Amittich wird gemeldet: Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 Br.-Tonn.

Darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### England will die Wahrheit wissen.

Der bekannte Reeder Houston, der seit mehreren Wochen in Parlament und Presse die Admiralität zu genauen Erklärungen über den Umfang der Verluste der britischen Handelsflotte durch den U-Boot-Krieg zu veranlassen versucht, schreibt in der „Times“: Gewisse insipiente Korrespondenten bemühen sich, die Frage zu verwickeln und die Verluste zu verkleinern. Meine Bismern, betreffend den durch die Tätigkeit des Feindes verlorengegangenen Schiffstramm, beruhen auf Ankündigungen von Londons Register. Wenn ich die Namen, den Tonnengehalt und die Daten der Versenkung angebe, würde das Reichsverteidigungsgeheimnis der Veröffentlichung verhindern, aber die von der Admiralität gegebenen Informationen sind irreführend, die Angaben ihrer insipierten Schreiber unrichtig. Das öffentliche Interesse verlangt, daß die Wahrheit bekannt werde. Wir haben viel zu viel Heimlichkeit und Ausflüchte gehabt.

### Klein-Kriegspos.

Berlin, 31. Aug. Der deutsche Kronprinz hat an ihm unterstellten Staboffizieren einen Dankeslaß geschrieben.

Magdeburg, 31. Aug. Ein Guldigungstelegramm aus Aug hat Generalleutnant v. Dindenburg erwidert: Herzlichen Dank! Wir werden es schon schaffen!

München, 2. Sept. Der Kronprinz von Bayern hat sich nach kurzem Erholungsurlaub wieder an die Front begeben.

Bern, 2. Sept. Eine amtliche Bekanntmachung in griechischen Zeitungen bedroht alle Saboteure der Saloniki-Armee mit dem Tode.

Paris, 2. Sept. Die chinesische Regierung hat zugestimmt, daß Japan die Verteidigung der mandchurischen Grenze auf sich nimmt und daß die chinesischen Truppen unter japanische Oberführung gestellt werden sollen.

Rotterdam, 2. Sept. Beim Untergang des amerikanischen Kohlendampfers „Enclops“ sind 15 Offiziere, 281 Mannschaften und 67 Passagiere ums Leben gekommen.

Bern, 31. Aug. Demnächst beginnen hier die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über Gefangenenaustausch.

Legano, 21. Aug. Das italienische Luftschiff A I, das am 18. August abends zu kriegerischer Verwendung in der unteren Adria abgefahren war, ist nach einer Weile der Agentur Stefani in seinen Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

Rotterdam, 31. Aug. Die nächste Anleihe der Vereinigten Staaten wird 6 Milliarden Dollar betragen.

Osaka, 31. Aug. Die englischen Blätter kündigen einen großen Redefeldzug der führenden Politiker an.

### Rah und Fern.

Das Ende eines Doppelmörders. In Berlin wurde vor einem halben Jahre der Schuhmann Heuser auf der Straße von einem Einbrecher erschossen. Am 10. Juli d. Js. wurde in Dortmund der Kriminalpolizei sergeant Jfen von einem Mann erschossen, den er wegen Einbruches in ein Zigarrengeschäft festnehmen wollte. Der Verbrecher handelte besonders heimtückisch, indem er die Waffe nicht erst aus der Tasche zog, sondern aus der Tasche heraus abklopfte. Durch einen zweiten Schuß verletzte er sich selbst so schwer, daß er nach einigen Tagen starb. Wie sich herausstellte, war dieser Selbstmörder der gleiche Mann, ein 22jähriger Schlosser Kuhl, der auch den Schuhmann Heuser getötet hat.

Praktischer Tierschutz. Die Blätter für Naturschutz und Heimatspflege gewähren Förstern, Jagemeistern, Waldwärttern und allen sonstigen Hütern des deutschen Waldes Prämien für die Schonung seltener Vogel- und Tierarten. Allein im August d. Js. sind 900 Mark an Schonprämien an deutsche Förster ausbezahlt worden. Die Prämien verteilen sich auf die Schonung und den Schutz von Mäusebussarden, Wandra- und Baumfalken, See-, Schrei- und Fischadler, großen Würgern, Dachsen, Schwarzstörchen, Kolltraben, Fischreiher, rotem Milan, Mandelkrähen, Kranichen, Eisvögeln, Rohrdommeln usw. Das immer wieder als Entschuldigungsgrund für das frivole Töten solcher Tiere hervorgeholte Märchen von ihrer großen „Schädlichkeit“ verdient nicht ernst genommen zu werden.

Stempelmarke zu 500 Mark. In der Reichsdruckerei wird zurzeit eine Marke im Werte von 500 Mark hergestellt. Diese Marke ist 5 Zentimeter hoch und 3 Zentimeter breit. Es ist dies der höchste Wert von Grundstücksstempelmarken, mit denen Abgabebeträge bis zu 1000 Mark entrichtet werden. Die Marke ist blauviolett und in Kupferdruck ausgeführt. Das Mittelfeld zeigt in ovalem Rahmen auf dunklem Grunde das Brustbild einer mit Kaiserkrone und Eichenkranz geschmückten Germania. Der Raum neben dem ovalen Rahmen ist mit Eichenlaub gefüllt. Der obere Rand trägt die Inschrift „Deutsches Reich“. Diese Stempelmarken werden im Werte von 10, 20, 40, 50 Pfennig, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 25, 50, 100, 200, 300, 400 und 500 Mark ausgegeben.

Kawitienbad Ding wegen Ausbreitungen geschlossen. Um dem zügellosen Leben in pommerischen Küstengebieten ein Ende zu machen, hat der stellvertretende General des U. Armeekorps neue, einschränkende Bestimmungen für den Badeverkehr erlassen. Unter anderem ist die Schließung des Familienbades Ding auf Kügen angeordnet worden. Ferner werden die Landräte angewiesen, dem Generalkommando Mitteilung zu machen, ob auch in anderen Badeorten wegen zügellosen Treibens eine Schließung der Familienbäder notwendig erscheint.

Ein großer Handel mit falschen Militärpapieren wurde in Schweidnitz aufgedeckt. Der Leiter des Unternehmens war der 24jährige Rentner Spielvogel in Schweidnitz. Er sowie eine Anzahl Helfer machten sich an Personen heran, von denen sie genau wußten, daß sie Militärpapiere mit der Bezeichnung d. u. oder kon. besaßen. Diese Papiere kauften sie für außerordentlich hohe Preise auf. Wie die Ermittlungen ergaben, gingen die Papiere nach den Bigemmeransiedlungen in der Nähe von Schweidnitz. Die jungen, kräftigen Mitglieder der Bände, die nicht zum Heeresdienst eingezogen werden wollten, ließen sich unter erheblichen Gelddarstellungen die falschen Militärpapiere beschaffen, um ihre Herkunft, ihre militärischen Verhältnisse und ihren richtigen Namen zu verheimlichen und ihre Befreiung vom Militärdienst nachweisen zu können.

Patenschaft Kaiser Wilhelm. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß fortan über die Annahme von Patenschaften bei Heben und mehr Söhnen eine Urkunde vom Kabinettsrat des Zivilkabinetts ausgefertigt wird. Der Kaiser will auch die Annahme aller Patenschaften, wie dies bereits bei den Gnadenbewerben bei goldenen Hochzeiten geschieht, von seiner Entscheidung abhängig machen. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß künftig Söhne, die vor dem Feinde gefallen sind, für die Gesamtzahl der am Leben gebliebenen Söhne bei Übernahme von Patenschaften mitzuzählen sind.

Spanische Krankheit in China. Nach der „Peking Daily News“ leiden viele tausend Menschen in Peking und Tientsin an einer milden Form von Dengfieber. Die Erkrankung beginnt mit Rüttelgefühl, Kopfschmerz und hohem Fieber, verbunden mit Schmerzen in den Gelenken. Nach drei Tagen tritt Besserung ein, aber der Kranke leidet dann noch längere Zeit an einem sehr unangenehmen, trockenen Husten. Die Erscheinungen sind denen bei der Influenza so ähnlich, daß die neue Krankheit irrtümlich zuerst für Influenza gehalten worden ist.

Wettersturz in der Schweiz. In den letzten Tagen ist in der ganzen inneren Schweiz ein großer Wettersturz eingetreten. Schon in 1500 Meter Höhe hat auf der Nordseite der Alpenhöhen Schneefall eingesetzt. Auf dem Pilatus sind drei Grad Kälte verzeichnet worden, während in Davos die Temperatur auf dem Gefrierpunkt gesunken ist.

Beschlagnahmtes Hochzeitessen. Der Czernowitzer Magistrat griff sehr unliebsam in die Vorbereitungen zu einer großen Doppelhochzeit ein und beschlagnahmte das Hochzeitessen, große Mengen Weiß- und Milchbrot, Torten und Fleischgerichte im Werte von rund 20 000 Kronen. Der konfiszierte Schmaus kam den Armen der Stadt zugute, die sich nicht geirgt haben sollen.

Explosionskatastrophe in Odessa. Bei einer Explosionskatastrophe, die in Odessa stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Vorstadt ist vernichtet.

### Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 2. Sept. Hier wurde abermals ein Zigarrenlager im Werte von 120 000 Mark entdeckt und beschlagnahmt.

Röntgenberg l. Br., 2. Sept. Seit längerer Zeit ist eine Anzahl von Röntgenstrahlen systematisch beraubt worden. Jetzt sind hier mehrere Verlonen deswegen verhaftet worden. An den Verabungen sind auch Bahndiener beteiligt.

Bern, 31. Aug. Aus Lyon wird gemeldet, daß bei Bau innerhalb einer Stunde sieben französische Militärflieger bei Übungsflügen tödlich verunglückten, alle mit neuen Apparaten.

Jesuitin l. W., 31. Aug. Hier wurde die 70jährige Witwe Vott in ihrer Wohnung ermordet. Es liegt Raubmord vor.

Atten, 2. Sept. Die „Konoreb“ ist infolge einer Explosion in einem Hafen des ägäischen Meeres untergegangen, während das Schiff eine bedeutende Menge Öl umlud. Das Schiff fing Feuer und flog in die Luft. Etwa 76 Opfer werden gezählt.

Konstantinopel, 2. Sept. Wie die türkischen Blätter melden, sind bei einer Feuersbrunst in Samun am Schwarzen Meere 200 Häuser und 100 Läden eingeschert. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Gold geschätzt.

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Milchverfälschung erhielt von der III. Strafkammer ein Obermehler S.; dazu kommen drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. S. baute im vorigen Winter etwa ein Vierteljahr lang großen Mengen Rohmilch für sich behalten und verbuttert und, um die fehlende Menge zu decken, die an die Kolkerei zu liefernde Milch mit Wasser verleiht.

Ein Schuhmann mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft. Das außerordentliche Kriegsgericht in Weutten verurteilte den Schuhmann Wilhelm Stills, Rosdän, der am Grenzübergang Dörfen—Schoppin bei Arbeitern eingeschummelten Schinken, Speck, Butter und Seife beschlagnahmt, um sie ihnen nachher gegen Bezahlung wiederzugeben, zu 3 1/2 Jahr Zuchthaus.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhül in Hagenburg.

